

## Empirischer Vergleich von irischen und deutschen Ausbildungsstandards

### Jens U. Schmidt

*Dr. phil., Dipl.-Psychologe,  
wissenschaftlicher Mitar-  
beiter in der Abteilung 2.2  
„Prüfungen und Lern-  
erfolgskontrollen“ im Bun-  
desinstitut für Berufsbil-  
dung, Berlin*

**Das Zusammenwachsen Europas erfordert das Schaffen von Transparenz bei den Ausbildungsabschlüssen. Darum bemüht man sich seit Jahren auf unterschiedlichen Wegen, die hinsichtlich ihres Nutzens charakterisiert werden. Im Rahmen eines deutsch-irischen Kooperationsprojekts zum Vergleich von Ausbildungsstandards wurde ein neuartiger, empirischer Weg beschritten: jungen irischen Elektroinstallateuren und Kfz-Mechanikern wurde die Möglichkeit zur Teilnahme an einer in englischer Sprache durchgeführten deutschen Gesellenprüfung gegeben, ohne die Teilnehmer vorher besonders zu schulen. Der Beitrag berichtet über den Erfolg der irischen Prüfungsteilnehmer und ihre Erfahrungen mit der deutschen Prüfung. Abschließend werden die bildungspolitischen Konsequenzen diskutiert.**

Ein Bestandteil des Zusammenwachsens der Staaten der EU ist die Mobilität von Arbeitnehmern. Auch wenn die Wanderung von Fachkräften bei weitem nicht den Umfang angenommen hat, mit dem früher einmal gerechnet wurde, befaßt man sich seit Jahren mit der Frage, was eine Fachkraft mit ihrem nationalen Ausbildungsabschluß in einem anderen Land der Gemeinschaft anfangen kann. Da eine Vereinheitlichung der Bildungs- und Ausbildungssysteme von vornherein ausgeschlossen wurde, gibt es eine Reihe von zum Teil aufwendigen Ansätzen, sich dem Problem zu nähern.

Alle Probleme wären gelöst, ließen sich die Berufsabschlüsse gegenseitig anerkennen. Eine generelle EU-weite Anerkennung von Abschlüssen besteht bislang nur im Hochschulbereich sowie bei einigen Berufen des Gesundheitswesens und der Schifffahrt. Bei allen anderen Berufen bestehen erhebliche Schwierigkeiten. Lediglich mit Österreich gibt es aufgrund des ähnlichen Ausbildungssystems eine sehr weitgehende gegenseitige Anerkennung. Mit Frankreich wurden nach langjährigen Verhandlungen Gleichstellungen für einen Teil der Ausbildungsberufe erreicht. Die Dauer und Schwierigkeit der Verhandlungen lassen erahnen, wie aufwendig es wäre, hier zu Gleichstellungen für alle 15 EU-Staaten zu kommen. Bilaterale Bemühungen gibt es übrigens auch zwischen anderen Staaten der EU, z. B. zwischen Großbritannien, Frankreich und Irland. So werden beispielsweise bestimmte Zertifikate, die in Großbritannien von City & Guilds vergeben werden, als gleichwertig zu entsprechenden Abschlüssen in Irland oder Frankreich behandelt.

Im Zentrum der Überlegungen steht daher, wie Transparenz geschaffen werden kann. Das Verfahren über Entsprechungen ist ein Weg, der sich in der Praxis jedoch offenbar nicht richtig durchsetzt. Beim Entsprechungsverfahren werden nicht Ausbildungs- und Prüfungsordnungen einander gegenübergestellt, sondern es werden gemeinsame Tätigkeitselemente einander entsprechender Berufe verschiedener Staaten ermittelt.<sup>1</sup> Es werden also Kerntätigkeiten ermittelt, die sowohl der irische Electrician als auch der

deutsche Elektroinstallateur bewältigen müssen. Da die Berufsformen in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich sind, drücken sich in den Entsprechungen höchstens Ähnlichkeiten in Mindestanforderungen aus. Die Wertigkeit der Abschlüsse läßt sich daher kaum vergleichen.

Vor diesem Hintergrund erscheint der jetzt eingeschlagene Weg über ein Portfolio<sup>2</sup> – also einen internationalen Bewerbungsbogen – zum Schaffen von Transparenz sehr viel aussichtsreicher. Hier ist ein direkter Vergleich von Qualifikationen der einzelnen Staaten nicht mehr erforderlich. Man reduziert die Aussagen über eine Qualifikation nicht auf den Kern des in allen Ländern Gleichen, sondern stellt die erworbene Qualifikation so dar, daß sich der potentielle Arbeitgeber eines anderen Landes ein differenziertes Bild über die Kompetenz eines Bewerbers machen kann.

## Ausbildung in Irland

Wird ein Land mit einem dem deutschen vergleichbaren Ausbildungssystem gesucht, so bleibt Irland oftmals unbeachtet. Die Parallelen zwischen deutschem und irischem System finden sich sowohl im Bereich der Allgemeinbildung als auch der beruflichen Bildung. Es besteht eine neunjährige Schulpflicht, die in der Regel in Gesamtschulen absolviert wird. Danach kann der Schulbesuch für drei weitere Jahre fortgesetzt werden. Je nach erreichtem Abschlußzertifikat folgt anschließend ein Studium an einer Universität, Pädagogischen Hochschule, Fachhochschule oder einem Technischen Kolleg bzw. eine berufliche Weiterbildung oder eine Arbeitstätigkeit.

Enge Parallelen in inhaltlicher – nicht in rechtlicher – Hinsicht bestehen zwischen der beruflichen Ausbildung in Irland und der dualen Ausbildung in Deutschland.<sup>3</sup> Dies zeigt sich durch den Vergleich der Ausbil-

dungsinhalte, gleichzeitig auch durch die Aufteilung der Ausbildung in einen betrieblichen und einen eher schulischen Teil. Die praktische Unterweisung erfolgt im Betrieb, die stärker theoretisch orientierte Ausbildung in Ausbildungszentren.

Voraussetzung für den Beginn der vierjährigen irischen Ausbildung zum Electrician oder Motor Mechanic ist der Abschluß der allgemeinbildenden Schule mit Group oder Intermediate Certificate<sup>4</sup> und mindestens der Note D<sup>5</sup> (entspricht etwa der 4 in Deutschland) in drei wählbaren Fächern. Dieser Abschluß entspricht etwa einem deutschen Realschulabschluß und wird im Alter von ca. 16 Jahren erreicht. Wer über eine höhere Schulbildung verfügt (Leaving Certificate, Alter 18) und hier in vier Fächern die Note D erreichen konnte, kann die Ausbildung auf drei Jahre verkürzen, was allerdings in der Praxis kaum vorkommt.

## Untersuchungsansatz

Im hier dargestellten Projekt „Pilot Comparison of German and Irish Craftsperson Qualification – a New Approach to Transparency of Qualifications based on an Empirical Project“<sup>6</sup> wurde ein neuartiger, empirischer Weg zum Vergleich von Ausbildungsstandards eingeschlagen.

In diesem Projekt kooperierten die FÁS (Foras Áiseanna Saothair, die irische Training and Employment Authority), die Handwerkskammern Kassel und Köln sowie das Bundesinstitut für Berufsbildung.

Grundüberlegung war, daß sich Transparenz herstellen und Standards vergleichen lassen, wenn Facharbeitern eines Landes die Möglichkeit geboten wird, ohne besondere Vorbereitungsmaßnahmen die Abschlußprüfung eines anderen Landes zu absolvieren. Nimmt man an, daß die Prüfung die für die Berufsausübung relevanten Kenntnisse und Fertigkeiten repräsentiert, spräche ein Erfolg dieser

Prüfungsteilnehmer dafür, daß in beiden Ländern ähnliche Ausbildungsinhalte vermittelt und vergleichbare Anforderungen gestellt werden.

Konkret wurden für die Berufe Elektroinstallateur/-in und Kfz-Mechaniker/-in von den Prüfungsausschüssen der beiden Handwerkskammern aus Aufgabensätzen der letzten Jahre jeweils eine Prüfung zusammengestellt und ins Englische übersetzt. Nur für das Prüfungsfach Wirtschafts- und Sozialkunde konnte nicht auf vorhandene Fragen zurückgegriffen werden. Da es wenig sinnvoll gewesen wäre, in Irland Kenntnisse abzufragen, die sich auf das deutsche Wirtschafts- und Sozialsystem beziehen, andererseits der Teil aus rechtlichen Gründen nicht entfallen durfte, wurden in Kooperation zwischen FÁS und den Kammern Fragen erarbeitet, die sich auf internationale Aspekte oder das irische Sozial- und Wirtschaftssystem beziehen. Die Prüfungsausschüsse sichteten diese Fragen und bestätigten, daß dieser Prüfungsteil als äquivalent zu einer deutschen Prüfung und damit als rechtlich zulässig betrachtet werden kann.

Die Ausschüsse führten diese Prüfungen dann in einem Ausbildungszentrum in Cork, Südirland, entsprechend den deutschen Prüfungsordnungen durch. Ausführlich wird auf die Zusammenstellung der Prüfungsaufgaben und weitere Aspekte der Untersuchung an anderer Stelle eingegangen.<sup>7</sup> Der vorliegende Beitrag stellt die Ergebnisse vor allem zur Beantwortung folgender zwei Fragestellungen dar:

1. Ist der methodische Ansatz geeignet zum Vergleich von Ausbildungsstandards?
2. Wie erlebten die Teilnehmer die Prüfung?

Die erste Frage zielt vor allem auf die bildungspolitischen Konsequenzen derartiger Untersuchungen. Die zweite dagegen verspricht Erkenntnisse für Prüfer und Verantwortliche im deutschen Prüfungswesen, die wissen möchten, wie Außenstehende eine deutsche Prüfung erleben.

## Prüfungsteilnehmer

Mindestvoraussetzung für die Teilnahme an der deutschen Prüfung nach der Externenregelung war die Zulassung zur Senior Trade Prüfung im Ausbildungsberuf Electrician bzw. Motor Mechanic in Irland. Fast alle Interessenten hatten diese Prüfung bereits absolviert und dies meist mit sehr gutem Erfolg. Einige verfügten bereits über zusätzliche Berufserfahrung. Trotz anfänglich großen Interesses gelang es aus verschiedenen Gründen nicht, die angestrebte Zahl von 20 Prüfungsteilnehmern pro Beruf zu gewinnen. Letztendlich erschienen elf Motor Mechanics (zehn männlich) und 17 Electricians (alle männlich) zur Prüfung.

Die Prüfungsteilnehmer wurden nach ihren Schulabschlüssen, den dabei erzielten Noten und nach den Noten in der irischen Berufsschlußprüfung befragt. Dabei zeigte sich sehr deutlich, daß beide Stichproben nicht als repräsentativ für irische Facharbeiter anzusehen sind, weshalb die Resultate auch nur sehr bedingt Generalisierungen erlauben. In der Stichprobe der Electricians verfügten 15 (88 Prozent) über ein Leaving Certificate, also den Schulabschluß nach zwölfjähriger Schulzeit, bei den Motor Mechanics waren dies fünf (45 Prozent). Der Anteil von Personen mit einer höheren Schulbildung lag damit deutlich höher als bei deutschen Prüflingen in diesen Berufen und ist auch überproportional hoch bezogen auf Irland, auch wenn dort der Anteil von Personen mit höherer Schulbildung in diesen beiden Berufen größer als in Deutschland ist. Mehrere der Prüfungsteilnehmer gaben gute bis sehr gute Abschlußnoten aus der allgemeinbildenden Schule an.

Es wurden auch die Abschlußnoten in der Senior Trade Prüfung erfragt, der irischen Abschlußprüfung für Electricians bzw. Motor Mechanics. In beiden Berufen sind drei Fächer obligatorisch, wobei die Prüfung bestanden ist, wenn in den schriftlichen Teilen

mindestens Note D, in den praktischen Note C erreicht wurde. Insbesondere bei den Electricians ergab sich ein sehr gutes Leistungsbild. Durchweg lag der Anteil guter Noten erheblich über den entsprechenden Anteilen, die bei den irischen Abschlußprüfungen im Jahr 1994/1995 landesweit erreicht wurden.

### **Ausbildungsstandards lassen sich empirisch vergleichen, indem man Facharbeitern eines Landes die Prüfung eines anderen Landes absolvieren läßt**

Am deutlichsten war diese Diskrepanz bei der schriftlichen Prüfung der Electricians (Electrical Science), bei der zehn unserer Teilnehmer und damit 59 Prozent der Stichprobe die beste Note A erreichten, während dies landesweit nur 19 Prozent waren. Bei den Motor Mechanics zeigte sich diese Sonderstellung unserer Stichprobe insbesondere bei der praktischen Prüfung. So erzielten 81 Prozent bzw. 63 Prozent in den beiden praktischen Prüfungen die Note A oder B, während dies landesweit nur 36 Prozent bzw. 53 Prozent schafften.

Durch die schriftliche Befragung der Prüfungsteilnehmer erfuhren wir etwas über ihre Motivation zur Teilnahme an der deutschen Prüfung. Acht der Electricians und sieben der Motor Mechanics erhofften sich durch das Zertifikat bessere berufliche Chancen in Irland. Drei der Electricians und zwei der Motor Mechanics wollten sich schon bald in Deutschland um eine Arbeitsmöglichkeit bemühen, während zehn der Electricians und zehn der Motor Mechanics dies nur langfristig vorhaben. Als weitere Gründe wurden genannt: Wunsch nach möglichst vielen Zertifikaten und nach Arbeitsmöglichkeiten in deutschen Firmen in Irland. Einer der Elec-

tricians hatte bereits in Deutschland gearbeitet und wollte dies mit besseren Chancen wiederholen. Kein Prüfling äußerte, daß er nur so zum Spaß an der Prüfung teilgenommen habe.

## Ablauf der Prüfung

Die nachfolgende Darstellung basiert auf der vergleichenden Beobachtung jeweils einer Abschlußprüfung in Kassel bzw. Köln mit den beiden in Irland abgenommenen Prüfungen durch den Autor sowie auf den Ergebnissen der mündlichen Befragung der Prüfer und auf schriftlichen Befragungen der Prüflinge.

### Schriftliche Prüfung

Die schriftliche Prüfung lief außerordentlich diszipliniert und konzentriert ab. Die Zeit reichte den Teilnehmern durchweg aus, um alle Fragen zu bearbeiten. Auffallend war, daß die Prüfungsteilnehmer in der Regel die Fragen sehr ausführlich beantworteten und die Lösungen begründeten. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß in den irischen Prüfungen ausschließlich offene Fragen, also keine Multiple-Choice-Fragen, gestellt werden. Da es in den beiden Berufen in Irland keine mündlichen Prüfungen gibt und keine praktischen Prüfungsteile, bei denen zusätzliche mündliche Erläuterungen abgegeben werden müssen, sind die irischen Prüflinge eine ausführliche schriftliche Beantwortung gewohnt.

Die Prüfung in Technischer Mathematik, mit der die schriftliche Prüfung begann, wurde als sehr schwierig erlebt, da die Teilnehmer nicht mit relativ allgemeinen mathematischen Aufgaben gerechnet hatten.

Um auch die Sicht der Teilnehmer zu erfahren, erhielten diese einen Fragebogen, bei dem sie zum einen die Schwierigkeit der vier

Tabelle 1: **Durchschnittliche Einstufungen von Schwierigkeit und Vertrautheit mit Prüfungsaufgaben der schriftlichen Prüfung**

Prüfungsfach	Electricians		Motor Mechanics	
	Schwierigkeit	Vertrautheit	Schwierigkeit	Vertrautheit
Technologie	3,6	3,8	3,5	3,8
Technische Mathematik	2,6	3,7	2,7	3,4
Schaltungstechnik/Funktionsanalyse	2,7	3,0	-	-
Arbeitsplanung	-	-	3,3	2,9
Wirtschafts- und Sozialkunde	3,8	1,4	3,2	2,3

Tabelle 2: **Durchschnittliche Beurteilungen von Schwierigkeit, Vertrautheit und Zeitbedarf für die einzelnen Teile der praktischen Prüfung für Elektroinstallateure**

Prüfungsfach	Schwierigkeit	Vertrautheit	Zeit
Prüfungsstück	3,4	3,8	2,9
Arbeitsprobe Schaufensterbeleuchtung	4,1	3,4	4,2
Arbeitsprobe Drehstrommaschinen	4,1	4,1	4,4
Arbeitsprobe Schützschialtung	4,6	4,5	4,3
Arbeitsprobe Schutzmaßnahmen	3,6	3,6	4,5

Prüfungsteile, zum anderen den Grad der Vertrautheit mit entsprechenden Aufgaben auf fünfstufigen Skalen einzuschätzen hatten. Dabei waren die Pole mit 1 = difficult und 5 = easy bzw. mit 1 = unusual und 5 = usual beschrieben. In Tabelle 1 sind die durchschnittlichen Einstufungen angegeben.

Nach den Ergebnissen in Tabelle 1 betrachteten die Prüflinge in beiden Berufen die Technische Mathematik als am schwierigsten, während für die Electricians Wirtschafts- und Sozialkunde und für die Motor Mechanics Technologie am einfachsten waren. Die geringen Probleme mit Wirtschafts- und Sozialkunde lassen sich durch das relativ hohe Bildungsniveau der Elektroinstallateure erklären. In beiden Berufen war man am besten vertraut mit Aufgaben zur Technologie und am wenigsten mit Wirtschafts- und Sozialkunde.

### Praktische Prüfung bei den Electricians

Kernstück der praktischen Prüfung ist das Prüfungsstück, das in maximal sieben Stunden anzufertigen ist. Die Aufgabe entsprach weitgehend einer auch in Deutschland durchgeführten Aufgabe, wobei allerdings die andersartigen irischen Arbeitsmethoden und Normen berücksichtigt wurden. Während in Deutschland überwiegend mit mehradrigen Kunststoffkabeln gearbeitet wird, verwendet man in Irland Kabelkanäle aus Metall, in die dann einzelne Kabel eingezogen werden. Der metallbearbeitende Anteil ist relativ groß, weil Rohre gesägt und Gewinde geschnitten werden müssen.

Die Arbeitsweise der Teilnehmer wurde von den Prüfern als sehr systematisch, konzentriert, ordentlich und zielstrebig charakteri-

siert. Alle Prüflinge bewältigten die Anforderungen in der vorgegebenen Zeit. Die Gruppe wirkte vom Arbeitsablauf sehr homogen, was auf ein intensives Training entsprechender Arbeitsabläufe hindeutet.

Völlig ungewohnt waren dagegen die Arbeitsproben und die damit verbundene Aufgabe, mündlich Fragen zu den Arbeitsproben zu beantworten. Auch wenn diese Form neu war, beurteilten die Prüflinge sie positiv, da sie die unmittelbare Rückmeldung als hilfreich erlebten.

Bei der Arbeitsprobe „Drehstrommaschinen“ waren mehrere Maschinen zu erkennen, zu beschreiben und anzuschließen. Die Antworten zeigten überwiegend, daß in Zusammenhängen gedacht werden kann. Antworten wurden ausführlich begründet. Der federführende Prüfer äußerte die Vermutung, daß der irische Ausbildungsplan technisches Verständnis eher förderte als der deutsche Rahmenlehrplan, der nach seiner Auffassung eher auf Detailwissen ausgerichtet sei. Bei der Arbeitsprobe „Schutzmaßnahmen“ war u. a. ein eingebauter Fehler in einem Bügel-eisen zu finden, was fast durchweg durch Anwendung von Standardprüfmethoden gelang. Die ergänzenden Äußerungen der Prüflinge zeigten ein gutes Verständnis.

Ähnlich wie bei der schriftlichen Prüfung fragten wir auch für die praktischen Teile nach Schwierigkeit und Vertrautheit. Ergänzend wurde danach gefragt, ob die Zeit zu knapp war oder ausreichte (5 Stufen: 1 = too little, 5 = enough). Die durchschnittlichen Einstufungen sind in Tabelle 2 dargestellt.

Die Einstufungen der Arbeitsproben lagen alle im Bereich einfach, vertraut und vom Zeitbedarf her unproblematisch. Das Prüfungsstück wird als etwas schwieriger erlebt. Auch scheint hier der Zeitdruck am größten. Insgesamt wurde die praktische Prüfung offenbar als unproblematischer beurteilt als die schriftliche Prüfung.

## Praktische Prüfung der Kfz-Mechaniker

Die Kfz-Mechaniker hatten drei Prüfungsstücke und vier Arbeitsproben zu bearbeiten, die auf mehrere Stationen aufgeteilt waren. Zeitlich nahm das Prüfungsstück „Karosserieteil“ mit maximal zwei Stunden den größten Raum ein. Die Aufgaben wurden teilweise schriftlich instruiert. An einigen Stationen waren Messungen vorzunehmen oder Beobachtungen anzustellen, die dann schriftlich niedergelegt wurden. Generell berichteten die Prüfer über hohe Disziplin und Motivation sowie eine genaue, schnelle und bei einigen Aufgaben fast durchgehend richtige Bearbeitung. Sie hoben auch hier die erstaunlich gute Verbalisierungsfähigkeit hervor sowie die ausführlichen und klaren Begründungen.

### Irische Facharbeiter sind in der Lage, eine deutsche Gesellenprüfung zu bewältigen

Auffallend waren insbesondere die guten handwerklichen und mechanischen Fähigkeiten. Es wurde beim Prüfungsstück „Karosserieteil“ sauber gearbeitet, die Abmaße stimmten zumeist. Bei Mißerfolgen begannen die Prüflinge sofort mit einem neuen Teil, was nach Beobachtung der Prüfer in Köln eher selten geschieht. Beim Auseinandernehmen des Zylinderkopfes arbeiteten die Prüfungsteilnehmer schnell und zielgerichtet. Im Gegensatz dazu ergaben sich zum Teil beträchtliche Schwierigkeiten beim Einstellen des Motors. Obwohl das eingesetzte Prüfgerät auch zum Standard in Irland gehörte, waren die Prüflinge hier meist ungeübt und brauchten lange, um die richtige Einstellschraube am Fahrzeug zu finden.

Die genannten Besonderheiten resultieren vermutlich aus den andersartigen Aufgaben,

Tabelle 3: **Durchschnittliche Beurteilungen von Schwierigkeit, Vertrautheit und Zeitbedarf für die einzelnen Teile der praktischen Prüfung für Kfz-Mechaniker**

Prüfungsfach	Schwierigkeit	Vertrautheit	Zeit
Prüfungsstück Karosserieteil	3,0	2,6	2,7
Prüfungsstücke Schaden, Verschleiß, Instandsetzung	3,4	3,6	3,9
Arbeitsprobe Kfz-Elektrik	3,6	3,8	4,3
Arbeitsproben Montieren, Demontieren, Prüfen, Einstellen	3,1	3,1	3,9

die an Motor Mechanics in Irland gestellt werden. Irische Kfz-Mechaniker sind weniger spezialisiert als deutsche und reparieren eine größere Vielfalt an Fahrzeugen, einschließlich älterer Modelle. Die Ersatzteile sind teuer im Gegensatz zum Arbeitslohn, so daß sehr viel mehr repariert wird als in Deutschland. Daraus ergibt sich die größere Routine bei entsprechenden Arbeitsproben. Demgegenüber ist der Umgang mit elektronischen Meßgeräten und das Einstellen der Motoren eher eine Arbeit für Spezialisten im Betrieb und für die Auszubildenden ungeohnt.

Auch die Motor Mechanics stuften Schwierigkeit, Vertrautheit und Zeitdruck ein, wobei allerdings einzelne Arbeitsproben zusammengefaßt einzuschätzen waren. Die Ergebnisse sind der Tabelle 3 zu entnehmen.

Beim Prüfungsstück „Karosserieteil“ ergaben sich vergleichsweise die größten Probleme hinsichtlich Schwierigkeit, Vertrautheit und Zeitdruck. Alle anderen Aufgaben wurden als eher einfach, vertraut und mit ausreichender Zeit zu bearbeiten eingestuft.

### Analyse der Prüfungsergebnisse

Als Hauptresultat ist zunächst festzuhalten, daß bei den Kfz-Mechanikern alle Prüflinge

erfolgreich die Prüfung absolvierten, bei den Elektroinstallateuren 16 der 17 Teilnehmer. Der Prüfling, der die Prüfung nicht erfolgreich beenden konnte, hatte bei mehreren Prüfungsteilen unzureichende Punktzahlen erreicht. Nachträglich wurde festgestellt, daß dieser Prüfling zwar zur irischen Abschlußprüfung zugelassen war, diese jedoch auch nicht erfolgreich bewältigt hatte.

Alle Prüfungsteile wurden einzeln nach dem 100-Punkte-Schlüssel bewertet, dann nach Gewichtung in Summenwerte und schließlich in Noten transformiert. Um die Leistungen mit denen deutscher Prüfungsteilnehmer vergleichen zu können, werden nachfolgend die Resultate aus Irland denen einer Stichprobe erfolgreicher deutscher Prüfungsteilnehmer (Winterprüfung 1994/1995) aus Kassel bzw. Köln gegenübergestellt.

Tabelle 4 enthält die durchschnittlichen Punktzahlen für die Elektroinstallateure, Tabelle 5 die entsprechenden Daten für die Kfz-Mechaniker. Die Leistungen der irischen Prüflinge entsprachen bei den Elektroinstallateuren weitgehend den Resultaten erfolgreicher deutscher Prüflinge. In den Bereichen Technologie, Wirtschafts- und Sozialkunde sowie beim Prüfungsstück sind die Leistungen deutlich besser, bei der Technischen Mathematik schlechter. Im praktischen Teil wurden von den Iren fast durchweg bessere Resultate erzielt.

Tabelle 4: **Durchschnittliche Punktzahlen\* der Elektroinstallateure**

Prüfungsteil	Kassel	Cork
Technologie	60	<b>68</b>
Technische Mathematik	<b>67</b>	52
Schaltungstechnik/Funktionsanalyse	71	68
Wirtschafts- und Sozialkunde	68	<b>83</b>
<hr/>		
Prüfungsstück	72	<b>84</b>
Arbeitsproben	80	80
<hr/>		
Punktzahl schriftliche Prüfung	65	67
Punktzahl praktische Prüfung	75	<b>82</b>
<hr/>		
Gesamtpunktzahl	70	<b>75</b>

\* Punktzahlen beziehen sich auf den degressiven 100-Punkte-Schlüssel. Bei substantiellen Unterschieden ist die bessere Leistung **fett** gedruckt.

Tabelle 5: **Durchschnittliche Punktzahlen\* der Kfz-Mechaniker**

Prüfungsteil	Köln	Cork
Technologie	66	70
Technische Mathematik	52	52
Arbeitsplanung	<b>85</b>	63
Wirtschafts- und Sozialkunde	67	70
<hr/>		
Prüfungsstück Karosserieteil	45	<b>65</b>
Prüfungsstück Schaden und Verschleiß	73	78
Prüfungsstück Instandsetzung	70	<b>92</b>
Arbeitsprobe Montieren/Demontieren	70	<b>88</b>
Arbeitsprobe Kfz-Elektrik	48	<b>92</b>
Arbeitsprobe Fehlersuche	67	<b>95</b>
Arbeitsprobe Prüfen und Einstellen	<b>76</b>	63
<hr/>		
Punktzahl schriftliche Prüfung	67	65
Punktzahl praktische Prüfung	64	<b>82</b>
<hr/>		
Gesamtpunktzahl	66	<b>74</b>

\* Punktzahlen beziehen sich auf den degressiven 100-Punkte-Schlüssel. Bei substantiellen Unterschieden ist die bessere Leistung **fett** gedruckt.

Bei den Kfz-Mechanikern waren die schriftlichen Leistungen der deutschen und irischen Prüflinge ähnlich. Eine Überlegenheit der deutschen Prüfungsteilnehmer bestand im Bereich Arbeitsplanung. Im Fertigkeitsteil der Prüfung erbrachten die Iren bessere Leistungen mit Ausnahme des Prüfungsteils „Prüfen und Einstellen“. In der Gesamtnote waren die Iren dadurch besser, wobei der Unterschied nicht mehr so groß war wie in der praktischen Prüfung allein.

## Zusammenfassende Bewertung

Die Evaluierung der Prüfungsdurchführung zeigt, daß es möglich ist, eine deutsche Abschlußprüfung in den einbezogenen Berufen mit relativ geringen Veränderungen in einem anderen Land und in einer anderen Sprache einzusetzen. Die Durchführung einer deutschen Gesellenprüfung in einem anderen Land erfordert aber einen außerordentlich hohen Zeitaufwand für die beteiligten Prüfungsausschußmitglieder sowie ein hohes Engagement, was im vorliegenden Projekt gegeben war. Die Prüfer müssen die Landessprache ausreichend beherrschen. Mindestens ein Mitglied des Ausschusses sollte die Sprache und dabei auch die Fachsprache perfekt beherrschen.

Sicher nicht selbstverständlich ist, daß die Prüfungsteilnehmer ohne besondere Vorbereitungsmaßnahmen relativ problemlos den Anforderungen einer teilweise ungewohnten Prüfungsform gewachsen waren und dies mit überwiegend guten Prüfungsleistungen. Für die einbezogenen Berufe kann also von ähnlichen Ausbildungsstandards – wenn auch bei anderem Ausbildungsumfeld – ausgegangen werden. Das mag ein triviales Resultat sein, schließlich werden in beiden Ländern Autos gleicher Hersteller repariert und ähnliche Anforderungen an Arbeitsweise und Sicherheit bei der Elektroinstallation gestellt. Ein so deutliches Ergebnis bei den recht un-

verschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnissen der beiden Länder, der unterschiedlichen Organisation der Ausbildung und den andersartigen Prüfungsverfahren war jedoch nicht zu erwarten gewesen.

Eine Generalisierung verbietet sich aufgrund des geringen Stichprobenumfangs und der starken Selbstselektion. Die Stichproben sind hinsichtlich Allgemeinbildung und beruflichem Leistungsstand nicht repräsentativ. Zumindest für diesen Personenkreis überdurchschnittlich leistungsfähiger Facharbeiter scheint die deutsche Gesellenprüfung eine interessante Herausforderung zu sein, selbst wenn die Arbeitsaufnahme in Deutschland für die meisten kein konkretes Nahziel darstellt.

Was können Prüfer und Verantwortliche im Prüfungswesen aus den Aussagen der irischen Prüflinge und Beobachtungen der Prüfer dieser Untersuchung entnehmen? Die Verknüpfung von Ausbildung und Prüfung ist offenbar geringer, als häufig von Kritikern des deutschen Systems behauptet wird. Zumindest in den Prüfungen der beiden einbezogenen Berufe wird offenbar berufliche Handlungskompetenz abgedeckt und nicht nur spezielles, in der Ausbildung gelerntes Faktenwissen, da auch Personen die Prüfung bewältigen, die in einem ganz anderen Ausbildungsumfeld ihre Qualifikation erworben haben. Die oftmals behauptete große Überlegenheit deutscher Auszubildender in der Praxis bestätigt sich im Vergleich mit Irland nicht. Gerade die praktischen Prüfungsteile fielen den irischen Facharbeitern leicht. Ungewohnt waren für sie dagegen die Prüfungsteile Technische Mathematik und Wirtschafts- und Sozialkunde. Trotzdem wurden auch sie erfolgreich bewältigt. Der „Export“ einer Prüfung brachte interessante Erkenntnisse vor allem für die an dem Projekt beteiligten Ausschußmitglieder. Vielleicht wäre es gut, auf diesem oder einem ähnlichen Weg auch anderen Prüfern die Möglichkeit zu geben, über den „Tellerrand“ hinauszuschauen.

Die Erkenntnisse dieses Projekts regen zum Nachdenken darüber an, ob es nicht möglich ist, verstärkt im Ausland die Teilnahme an deutschen Prüfungen anzubieten. In gewissem Umfang geschieht dies bereits bei den Auslandskammern. Gleichzeitig könnte man ausländischen Arbeitnehmern in Deutschland das Angebot einer Prüfungsteilnahme machen, sofern sie in ihrem Heimatland eine Qualifikation erworben haben, die bei uns nicht anerkannt ist. Bewältigen sie die Gesellenprüfung, so stellt sich die Frage der Anerkennung nicht mehr.

Die Methode scheint für eine Gegenüberstellung der Ausbildungsstandards zweier Länder gut geeignet zu sein. Der Aufwand ist aber viel zu groß, um auf diesem Weg einen Vergleich aller Ausbildungsabschlüsse aller europäischen Staaten vorzunehmen. Er kann die anderen Ansätze zur Schaffung von Transparenz in Bereichen ergänzen, in denen eine sehr genaue Gegenüberstellung auf empirischer Basis wichtig ist.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Vgl. *Berufsbildungsberichte 1992*, S. 169–170, 1993, S. 168–169 sowie Wiegand, U.: *Die rechtliche Stellung von Berufsabschlüssen in einem vereinten Europa*. In: *Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit*, 1993, H. 14, S. 1025–1027

<sup>2</sup> Vgl. *Berufsbildungsberichte 1994*, S. 150, 1995, S. 151–152 sowie Schmachtenberg, R.: *Ansätze zur Transparenz beruflicher Zertifikate in der EU*. In: *Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Dokumentation des 3. Fachkongresses Berufliche Bildung – Kontinuität und Innovation, Forum 8.1 Praxisbezogene berufliche Prüfungen*, 16.–18. 10. 1996. Berlin (im Druck)

<sup>3</sup> Zum Systemvergleich s. Gordon, J.: *Systeme und Verfahren der Zertifizierung von Qualifikationen der Europäischen Gemeinschaft*. In: *CEDEFOP panorama*. 3. Nachdruck Tessaloniki: CEDEFOP 1996

<sup>4</sup> *Probanden unserer Stichprobe, die im Alter von ca. 16 Jahren die Schule verließen, verfügten über dieses Zertifikat. Das Verfahren wurde inzwischen neu geregelt. Für das neue Zertifikat mit der Bezeichnung Junior Certificate ist ein D in fünf Fächern erforderlich.*

<sup>5</sup> *In Irland werden Leistungen nicht mit Zahlennoten bewertet, sondern mit Buchstaben, wobei A die beste Note ist. Die Zahl der Notenstufen ist nicht einheitlich*

festgelegt. In der Regel entspricht D einer noch ausreichenden Leistung und ist daher Bestehenskriterium.

<sup>6</sup> *Das Projekt wurde von der Europäischen Kommission im Programm „Task Force Human Resources, Education, Training and Youth“ im Rahmen der Initiative „Mutual Recognition“ (Agreement Number: 94-20-SKR-0091-00) gefördert.*

<sup>7</sup> *Weitere Informationen zu dem Projekt vgl. Schmidt, J. U.: Evaluierung zum deutsch-irischen Projekt „Pilot Comparison of German and Irish Craftsperson Qualification – a New Approach to Transparency of Qualifications based on an Empirical Project“.* Unveröff. Manuskript. Berlin, Bundesinstitut für Berufsbildung 1996; Schmidt, J. U.: *Empirischer Vergleich der Qualifikation irischer und deutscher Gesellen/Facharbeiter*. In: *Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Dokumentation des 3. Fachkongresses Berufliche Bildung – Kontinuität und Innovation, Forum 8.1 Praxisbezogene berufliche Prüfungen*, 16.–18. 10. 1996. Berlin (im Druck)